



Die Bundesfrauenvertretung trifft sich in Königswinter

# Jede Menge DPolG-Frauenpower

> Die DPolG-Frauen erarbeiteten viele gute und weitreichende Ideen für die zukünftige Arbeit.

© DPolG (2)

Alle Jahre wieder, so beginnen eigentlich Jahresrückblicke. Im Fall der Bundesfrauenvertretung geht es aber um das Jahr 2020, da viele Anlässe und Entwicklungen, die wir frauenpolitisch zu bewerten und bearbeiten haben, vor uns liegen.

Vom 10. bis 12. März 2020 hat die Bundesfrauenvertretung, das sind Frauen der DPolG, die in Verantwortung stehen oder zumindest darauf hinarbeiten, zu einem Seminar eingeladen. Hierbei wird immer darauf geachtet, dass es speziell auf die Erfordernisse der gewerkschaftlichen Arbeit, aber auch für die persönliche Entwicklung der Teilnehmerinnen mit Blick auf eine Führungsverantwortung ausgerichtet ist. Den Frauen ist es dabei wichtig, den Mehrwert aus gewerkschaftlicher Arbeit zu ziehen und hier Stärken zu entwickeln, die sowohl im Beruf als auch im gewerkschaftlichen Verantwortungsbereich zielführend sind. Daher stand hier im Mittelpunkt des Seminars, wie man Aussagen und Forderungen wirkungsvoll formuliert, einsetzt oder präsentiert.

Gleich nach der Anreise erhielten die Teilnehmerinnen einen theoretischen Einblick, wie man ein Thema sicher vortragen und präsentieren muss. Sympathisch und kompetent vermittelt wurde dieser Teil des Seminars durch die Psychologin Anette Rüth. Schon allei-

ne durch ihren beruflichen Background hat sie anschaulich gespiegelt und mit Beispielen hinterlegt, welche Kommunikations- und Präsentationsfehler unbedingt vermieden werden müssen, um die Wirkung der Worte und der Körpersprache gewinnbringend für das Thema zu platzieren. Auch



> DPolG-Bundesfrauenbeauftragte Sabine Schumann, DPolG-Bundesvorsitzender Rainer Wendt, Manuela John und Marion Rothmund-Moskaritolo (DPolG-Frauenvertretung Baden-Württemberg) (von links)

wenn für die meisten der Teilnehmerinnen das Thema Stereotype nicht neu war, gehörte es an dieser Stelle einfach mit dazu. Wenn die Bundesfrauenvertretung Polizistinnen sichtbar machen will, muss sie wissen, wo Stolpersteine und Gründe zu finden sind, die das Berufsbild der Polizei auch heute noch männlich prägen. Der Vortrag war kurzweilig und lebensnah und die Teilnehmerinnen hatten am Rande auch die Möglichkeit, persönlich in den Austausch zu gehen

und weitere Fragen zum Thema zu stellen.

## ■ Praktische Übungen

Für den praktischen Teil haben wir uns einen Visualisierungsworkshop gebucht. Im Schulungsraum waren 15 Flipcharts aufgebaut, jede Teilnehmerin erhielt zudem ein eigenes „Starterset“. Darin enthalten waren verschiedene Stifte, die die Grundbausteine einer gelungenen Präsentation am Flipchart bieten. Für diesen Workshop haben wir uns eigens eine besondere Dozentin

nach Königswinter geholt. Tanja Herzig ist eine Kommunikationstrainerin, die sonst in Bereichen der Wirtschaft und im Marketing diese Präsentationsmethode vermittelt. In der Vorstellungsrunde wurde schnell klar, dass alle von ähnlichen Bedenken ausgingen. Die Aussage: „Ich kann doch nicht malen!!“

Und ohne es zu merken, schaffte Tanja Herzig, praktisch „Step-by-step“, mit wenigen Pinselstrichen, unsere

„verkopfte“ Grundhaltung aufzulösen. Sie ließ uns einzeln je an ein Flipchart stellen, und mit ersten leichten Übungen stellte sich schnell heraus, dass alle in der Lage sind, ihre Botschaften effektiv in Szene zu setzen. Über Materialkunde, unterschiedliche Schriftarten, den Einsatz von Licht und Schatten, Farben, Symbolen, Männchen, Bannern, Kästen und einem passenden Layout fertigten wir mit Tanja Herzig und einfachen Übungen dann allerdings überwältigende Ergebnisse. Jede Teilnehmerin war kreativ und bezog sogleich ihre gewerkschaftlichen Hintergründe in ihre Darstellungen mit ein. Es entstanden bereits durch die Übungen kleine Kunstwerke. Alle waren sehr überrascht über die Ergebnisse, der Tag verging wie im Flug. Das persönliche Starterset, das in einer kleinen Federmappe überreicht wurde, können die Teilnehmerinnen jetzt überall, wo ein Flipchart scheinbar nur auf sie zu warten scheint, ihrer künstlerischen Freiheit nachgehen. Das, was bei dem Seminar dabei herauskam, hatte reinweg gar nichts mehr damit zu tun, was wir anfänglich mit „kitschig unseriös oder unpraktisch“ beschrieben haben. Der Workshop hat gezeigt, dass wir eine Kompetenz gewonnen haben, die wir in jeder Besprechung oder Sitzung effektiv einsetzen können.